

# Wie nützlich ist eine Buslinie?

Anwohner im Henriettenviertel kämpfen für ÖPNV-Anbindung

VON BRITTA LÜERS

**HANNOVER.** Dass Deutschland eine Verkehrswende braucht, ist sicher. Nur wie der Umbruch aussehen soll, darüber wird weiter gestritten. Eine Initiative aus dem Henriettenviertel in Groß-Buchholz macht sich für die Mobilitätswende in ihrem Wohnquartier stark und fordert eine Buslinie durch die Gehägestraße. In wenigen Wochen wurden mehr als 600 Unterschriften für eine Busanbindung gesammelt. Doch die Bürger scheitern bisher an der Region.

In dem Bezirk rund um das ehemalige englische Militärkrankenhaus leben rund 1800 Hannoveraner, mehr als 400 arbeiten zudem in dem Areal. Im Kindergarten, Hospiz, Restaurant, Geburtshaus, beim Steuerberater, Makler oder dem Cochlear Implant Centrum. Doch während das Viertel wächst und als sehr begehrt gilt, erweist sich die fehlende Busanbindung durch das Gehägeviertel zunehmend als Standortnachteil. „Die Erreichbarkeit durch die schlechte Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel ist sehr eingeschränkt. Vor allem für viele ältere Menschen, die hier leben oder als Patienten in unser Zentrum kommen, sind weite Fußwege zu den nächsten Bushaltestellen kaum zumutbar“, schildert

Barbara Eßer-Leyding, Leiterin des Cochlear Implant Centrum, das Problem. Auch für Kinder, die auf weiterführende Schulen gehen, ergeben sich durch die schlechte Busanbindung mitunter lange Schulwege.

Dirk Hans lebt seit sieben Jahren mit seiner Frau in der Gehägestraße. Auch ihn ärgert der öffentliche Nahverkehr: „Wenn man zur nächsten Haltestelle minutenlang unterwegs ist, müssen sich die Verantwortlichen in der Politik nicht wundern, dass immer noch die meisten Menschen auf das Auto setzen oder ganz aus Quartieren wegziehen, so wie



unsere Nachbarn. Die waren über 90 und fühlten sich hier ohne eine Buslinie nicht mobil genug. Sie leben nun in Kleefeld.“ Man müsse den Leuten schon Anreize geben, auf das Auto zu verzichten,



FORDERN EINE BUSLINIE DURCH DIE GEHÄGESTRAßE: Dirk Hans (links), Barbara Eßer-Leyding und Henning Hofmann.

Foto: Wilde; Grafik: Fleischhauer

sagt Hans: „Ohne attraktive Busverbindungen und sichere Radwege klappt das nicht. Eine Express-Buslinie durch den Wald bietet sich dafür regelrecht an.“ Auch Bezirksbürgermeister Henning Hof-

mann (SPD) macht sich für eine Buslinie an der Gehägestraße stark: „Damit würden wir das Quartier altersgerecht machen. Wir dürfen die Senioren nicht aus dem Blick verlieren, für sie ist Mobilität entscheidend für die gesellschaftliche Teilhabe.“

Auf Nachfrage bei der Region Hannover heißt es dazu: Eine Verbesserung der ÖPNV-Erschließung des

Bereiches Gehägestraße sei mehrfach geprüft worden. Das Ergebnis: „Der Bereich rund um die Gehägestraße ist allerdings gut mit Bus- und Stadtbahnlinien erschlossen. Eine neue Buslinie würde daher kaum neue Potenziale erschließen und wäre daher nicht wirtschaftlich umsetzbar“, so Sprecher Klaus Abelmann. Jede Erweiterung des Busnetzes würde

„zusätzliche Personalfahrzeugeinsätze notwendig machen“. Abelmann: „Der Nutzen wäre zu gering.“ Dirk Hans sagt: „Natürlich kann man mit dem Argument der Unwirtschaftlichkeit alles abschmettern. Aber dann wird Hannover vermutlich nie die Verkehrswende schaffen. Dafür braucht es neue Akzente, und die könnte man hier setzen.“